

70er und 80er Jahren zumeist noch völlig unbekannte und höchstens der STASI und zum Schluß den Westmedien aufgefallene Vertreter der Ost-SPD, die im Nachhinein ihre traditionsreiche „Mutterpartei“ angreifen, ohne Berücksichtigung der konkreten Sicherheitslage im Herzen Europas und die Tatsache negierend, daß a) Entspannungspolitik bis zuletzt oppositionelle Aktivitäten unter dem sicheren Dach der Kirche abdeckte und b) 500 schlecht organisierte, von der STASI total unterwanderte Oppositionelle kaum garantieren konnten, daß sich in der DDR der zu erwartende Wandel friedlich vollzog, ohne daß das eintrat, was auch die Westmächte bei einer Explosion in der DDR seit 1987 befürchteten. Daß es also noch andere Faktoren und Kräfte gegeben haben muß, die eine Implosion des gescheiterten Gesellschaftssystems in der DDR bewirkten, wird außer Acht gelassen oder nur am Rande gestreift.

Eine maßlose Selbstüberhöhung

jener in der SPD, CDU oder im Bündnis gelandeten ostdeutschen Pfarrer, die sich am zweiten Sitzungstage in der Runde „Haltungen zur deutschen Frage in der DDR in den 70er/80er Jahren“ mehrheitlich so schrecklich blamierten, daß viele Zuhörer den Saal verließen und sich namhafte Deutschlandexperten der früheren BRD fragten, wie denn „solche Leute“ nur in den neuen Bundesländern soweit nach oben gerückt worden seien, von wem gesponsert und geführt. Die Inkompetenz und maßlose Selbstüberschätzung dieser Leute - das habe man nun in allen Bundestagsparteien begriffen - sei unerträglich geworden.

Der SPD (West) wird vorgeworfen, durch Fehlentscheidungen Ende 1989 in der DDR zunächst noch den unfähigen Krenz und dann nur noch die SDP/SPD gesehen und damit einen mitgliederschwachen sektenartigen Ableger in Ost-Deutschland als bis heute immer noch schwierigen und wadenbeißenden Partner erhalten zu haben, der die größte politische und gesellschafts-politische Leistung der deutschen Sozialdemokratie nach 1982 (zu wessen Nutzen?) infrage stellt.

Da ist dann auch noch Dietmar Keller, namens der PDS Mitglied der Kommission, durch seine sachliche Art von vielen respektiert, von anderen als Vertreter der „alten Partei mit neuem Namen“ geprügelt und gleichzeitig von nicht wenigen Mitgliedern seiner eignen Partei dafür gescholten, daß er überhaupt in dieser Kommission mitarbeitet.

Damit ist für viele frühere Funktionsträger eine grundsätzliche Frage verbunden, wenn sie sich verweigern, sich nicht „vorführen“ lassen wollen. Bleiben sie dabei, dann brauchen sie sich, so verständlich ihre Gefühle scheinen mögen, nicht zu